

Gerald Wiemers

## **Der Nachlass des Erziehungswissenschaftlers und Philosophen Theodor Litt in seiner öffentlichen Wirkung**

Schriftliche Nachlässe können zu unterschiedlichen Bedingungen einem zuständigen Archiv überlassen werden. Wenn die private Aufbewahrung gefährdet ist, geringes Interesse der Erben an dem schriftlichen Aufkommen, der Überlieferung, besteht, ein Jubiläum des Nachlassers bevorsteht, Platzmangel die private Aufbewahrung unmöglich macht oder ganz verhindert, kann der Nachlass an das Archiv abgegeben werden. Der Hauptgrund ist aber in der Regel ein positiver: die Erben möchten den Nachlass gut aufgearbeitet an einem sicheren Ort verwahrt wissen. Das muss nicht zwingend ein Archiv sein. Zuweilen gibt es auch testamentarische Verfügungen des Nachlassers zur Institution und zum Aufbewahrungsort.

Für den Nachlass des Erziehungswissenschaftlers und Philosophen Theodor Litt (1880-1962) gilt das zunächst nicht. Wir wissen freilich, dass sich Litt nur einmal schriftlich zu seinen persönlichen „Papieren“ geäußert hat. Das war 1947.

Litt in Düsseldorf geboren, hat in Bonn als Gymnasiallehrer gearbeitet, ein Jahr gelehrt, ehe er 1919 einem Ruf nach Leipzig folgte. Bereits 1937 mußte er in den Ruhestand treten, erhielt Vortragsverbot<sup>1</sup> und stand sofort 1945 für den demokratischen Wiederaufbau zur Verfügung. Erneute Einschränkung seiner Lehrtätigkeit zwangen ihn 1947 Leipzig zu verlassen. Er nahm einen Ruf an die Universität Bonn an. Als Litt am 30. Oktober 1947 nach einer feierlichen Verabschiedung durch die Universität Leipzig, mit der Eisenbahn nach Bonn

fuhr, war sein schriftlicher Nachlass gut verpackt in einem Güterwagen verstaut. Unterwegs hat ein kleiner Brand „infolge von Funkenflug“ einige Schriftstücke beschädigt, aber nicht wirklich vernichtet, sondern „übel versengt“.<sup>2</sup> Der Nachlass blieb vollständig beieinander und kann als „echter“ Nachlass mit der Provenienz Litt bezeichnet werden.<sup>3</sup> Gleiches gilt für die Bibliothek von Theodor Litt. Als er 1962 in Bonn starb, übernahm zunächst sein Sohn Rudolf Litt den Nachlass und bewahrte ihn in seiner Wohnung in Düsseldorf. Im April 1985 hat Rudolf Litt den Nachlass seines Vaters der Universität Düsseldorf übergeben.<sup>4</sup> Zu diesem Zeitpunkt unterhielt diese Universität noch kein eigenes Archiv, sodass der Nachlass in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Abt. Alte Drucke, seinen Platz fand. Tatsächlich hat der Litt-Schüler Prof. Dr. Friedhelm Nicolin, der in Bonn lebt, den Nachlass betreut.

Als 1991 ein anderer der Litt-Schüler, Peter Gutjahr-Löser zum Kanzler der Universität Leipzig berufen wurde, ergaben sich neue Ansatzpunkte. Im Universitätsarchiv befinden sich eine Personalakte über Theodor Litt und Fakultätsakten, die Litt auch als Dekan ausweisen. Besonders gut ist sein Rektoratsjahr 1931/32 dokumentiert.<sup>5</sup> Hinzu kommt archivalisches Sammlungsgut, das 1942 seinen politisch motivierten Austritt aus der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig belegt. Benutzbar ist inzwischen auch eine wichtige narrative Quelle: das Interview, welches Helmut Heiber 1960 mit Theodor Litt geführt, aber nicht ausgewertet hat. Das

---

<sup>1</sup> Universitätsarchiv Leipzig (UAL), PA 204, Bl. 148 v: „Ich wurde von der Hitlerregierung in meiner beruflichen Tätigkeit so behindert und schikaniert, dass ich 1937 meinen Abschied nahm.“

<sup>2</sup> UAL, Theodor -Litt -Nachlass, B1-0533, Theodor Litt an Hermann v. Braunbehrens, Bonn 29.Nov.1947

<sup>3</sup> Vgl. Bettina Fischer: Über das Sammeln von Nachlässen in Archiven, in: Archiv in Thüringen. Nachlässe in Archiven. Sonderheft 2004. Weimar 2004, S.4; Gerhard Schmid: Ordnung und Erschließung von Nachlässen im Literaturarchiv. Ebda, S. 16.

<sup>4</sup> Theodor-Litt-Nachlass, in : Der Archivar H.3, Juli 1985, Sp. 379; UAL, Sammlungsgut Theodor Litt, Vertrag zwischen der Universität Düsseldorf und Herrn Rudolf Litt (Leihgeber), Düsseldorf, 24.August 1985,

<sup>5</sup> Vgl. Gerald Wiemers,: Das Rektoratsjahr von Theodor Litt 1931/32. In: Theodor-Litt-Jahrbuch 2003/3. Leipzig 2003, S.123-130.

Manuskript befindet sich im Institut für Zeitgeschichte in München.<sup>6</sup> Vor diesem Hintergrund schien es angezeigt, den Theodor-Litt-Nachlass dahin zu überführen, wo Litt die längste Zeit seines Lebens gelehrt und geforscht hat, nämlich nach Leipzig. Hinzu kommt, dass dort ein zuständiges Archiv die Übernahme vornehmen konnte. Die Verhandlungen zwischen Rudolf Litt und Peter Gutjahr-Löser führten schließlich zu einem Schenkungsvertrag zwischen dem Litt-Erben und der Universität Leipzig.<sup>7</sup> Am 10. Juli 1997 erfolgte die Übernahme in Düsseldorf zwischen Friedhelm Nicolin und dem Leiter des Universitätsarchivs Leipzig, Gerald Wiemers. Somit hat erst die „Vernunft“ der Nachwelt dem Nachlass Litt zu seinem der fachlichen Logik gemäßen Standort nach Leipzig geführt.

Eine vorläufige Verzeichnung des Nachlasses in Leipzig ermöglichte noch im Juli 1997 die geplante Sicherheitsverfilmung. Der Nachlass erhielt zunächst einen provisorischen Platz in einem größeren Zimmer der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, weil dort die Theodor-Litt-Forschungsstelle geplant war. Für diese neue Außenstelle des Universitätsarchivs konnte eine Arbeitsstelle eingerichtet werden. Unter dem Dekanat von Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Schulz gelang es schließlich, Archivregale in einem klimatisierten Magazin aufzustellen und den gesamten Nachlass fachgerecht einzulagern. Am 23. Okt. 1997 wurde eine Übernahme mit einem universitären Festakt gefeiert. Dazu waren auch zwei Vertreter der Universitäten Bonn und Düsseldorf geladen. Ihnen konnte jeweils ein Duplikat der Mikroverfilmung des Theodor-Litt-Nachlasses übergeben werden. In seinem Dank schrieb der Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Gert Kaiser, an den Leipziger Rektor Cornelius Weiss: „Jetzt wird es der Heinrich-Heine-Universität, vor allem Herrn

---

<sup>6</sup> Helmut Heiber, Ausführungen von Professor Theodor Litt zum Thema: „Die Haltung der Hochschulen im Dritten Reich“, nach einer Bandaufnahme am 1. Dez 1960 in Bonn, Institut für Zeitgeschichte, Archiv, Zs 1814, 58 Bl.

<sup>7</sup> UAL, Nachlässe, Übernahmen, Schenkungsvertrag zwischen Rudolf Litt, Düsseldorf, und der Universität Leipzig, vertreten durch den Rektor, Prof. Dr. Cornelius Weiss, 31. Mai 1997

Kollegen Nicolin, auch weiterhin möglich sein, sich mit den Werken von Theodor Litt zu befassen.“<sup>8</sup> Zur feierlichen Übernahme des Nachlasses hatte das Universitätsarchiv eine Ausstellung mit den wichtigsten Lebensstationen Theodor Litts gestaltet und einen Flyer herausgegeben.<sup>9</sup>

Die Bearbeitung des Nachlasses und seine Außenwirkung waren aber damit nicht abgeschlossen. Im Gegenteil: mit der Einrichtung einer Theodor-Litt-Forschungsstelle konnte der Nachlass noch besser verzeichnet und teilweise ausgewertet werden. Besondere Verdienste hat sich die damalige Privatdozentin und heutige Ordinaria für Erziehungswissenschaften in Augsburg, Frau Prof. Dr. Eva Matthes, erworben.<sup>10</sup> Inzwischen ist der Nachlass nach archivwissenschaftlichen Grundsätzen gegliedert<sup>11</sup>, intensiv erschlossen und damit für die Benutzung zugänglich gemacht worden. Der Nachlass umfasst ca. 20 lfm Zeugnisse, Urkunden, Briefe, Manuskripte und sonstige Dokumente sowie zahlreiche Publikationen von Litt. Neben der schriftlichen Überlieferung, Fotos eingeschlossen, sind auch einige gegenständliche Ehrenzeichen und Orden dabei, die gesondert gelagert werden.

Das Material ist inzwischen digital gespeichert. Das Findbuch umfasst 130 Seiten und wird mit einem tabellarischen Lebenslauf von Litt eingeleitet. Im Nachlass fehlen noch die Manuskripte zu den sogenannten „Leipziger Vorlesungen“, die der Schüler von Friedhelm Nicolin, Wolfgang K. Schulz für den

---

<sup>8</sup> UAL, Sammlung zum Nachlass Theodor Litt, Rektor der Heinrich-Heine-Universität Gert Kaiser an den Rektor der Universität Leipzig, Cornelius Weiss, 6.Nov.1997

<sup>9</sup> Vgl. Rückkehr eines Gelehrten. Nachlass von Theodor Litt kam an die Uni, in: Leipziger Volkszeitung, 24.Okt.1997

<sup>10</sup> Eva Matthes: Theodor Litt (1880-1962). In: Sächsische Lebensbilder Band 5 (Leipzig u. Stuttgart 2003) S.435-464.

<sup>11</sup> 1-13: Persönliches, Ehrungen und Auszeichnungen, Würdigungen zu Leben und Wirken von Litt, Beileidsbekundungen und Nachrufe, Fotos, Briefwechsel mit Fachkollegen, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Freunden, der Familie; Monographien, Vortragmanuskripte, Zeitungsbeiträge, Rezensionen; Vorträge, Lehrveranstaltungen, Zeichnungen von Litt, Sonstiges.

Druck vorbereitet und im letzten Jahr herausgegeben hat.<sup>12</sup> Mit der Rückgabe der Manuskripte, die Bestandteil des Nachlasses sind, ist in Kürze zu rechnen. Begleitend zur Übernahme des Nachlasses erschien 1997 in Norderstedt und Leipzig, fast 40 Jahre nach der Erstveröffentlichung, Theodor Litts wichtigste Schrift gegen das NS-Regime „Der deutsche Geist und das Christentum“, umrahmt von einführenden Worten seines Bonner Schülers Peter Gutjahr-Löser und seines einstigen Leipziger Assistenten Albert Reble. Litt setzt sich darin kritisch mit Alfred Rosenbergs Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ (1930) auseinander. „Er nahm ihn wissenschaftlich ganz ernst“, schreibt Reble, „sehr ernst, gewährte seinen Argumenten wirklich Raum und setzte seine eigene anthropologischen und historisch-philosophischen Gesichtspunkte dagegen.“<sup>13</sup>

Seit Oktober 1997 finden jährlich zweitägige Theodor-Litt-Symposien statt, die thematisch gegliedert sind: 1997 : Zeitzeugen im Gespräch

1998 : Theodor Litt und der Nationalsozialismus

1999 : Theodor Litts Wirken in der SBZ und seine Auseinandersetzung mit

der DDR

2000: Theodor Litt und die Naturwissenschaften

2001: Theodor Litt im Leipzig der 20er Jahre

2002: Gemeinschaft und Individuum

2003: Universität und Volksbildung. Zur Differenzierung der Pädagogik im

im Umkreis von Theodor Litt

2004: Theodor Litt und die Politische Bildung im 20. Jahrhundert

---

<sup>12</sup> Wolfgang K. Schulz: Untersuchungen zu Leipziger Vorlesungen von Theodor Litt. Würzburg 2004, 146 S.

<sup>13</sup> Theodor Litt: Der deutsche Geist und das Christentum. Gemeinschaftsausgabe A-Fischer-Verlag Norderstedt, Leipziger Universitätsverlag 1997, nach der Ausgabe von 1938, S.84.

An der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig konstituierte sich am 28. Jan. 1998 die „Theodor-Litt-Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik“, die die Arbeit der Litt-Forschungsstelle bei der Veranstaltung von Symposien, zur Herausgabe von Publikationen u.ä. ideell und materiell unterstützen soll.<sup>14</sup>

Seit 1999 erscheint alle zwei Jahre das Theodor-Litt-Jahrbuch mit wissenschaftlichen Beiträgen. Darin sind überwiegend die wissenschaftlichen Erträge der jährlich stattfindenden Symposien aufgenommen.<sup>15</sup> Dort ist auch erstmalig das Verzeichnis der Schriften Theodor Litts erfasst und der Briefwechsel im Bestand des Theodor-Litt-Nachlasses vorgestellt worden. Zunehmend spiegeln die Jahrbücher Teilaspekte aus dem Leben und Schaffen Litts wieder, die auf Studien im Nachlass gründen. Die letzte selbständige Arbeit über Litt ist allerdings noch nach Einsicht des vorläufig geordneten Nachlasses in Düsseldorf 1996/97 in Leipzig erschienen.<sup>16</sup>

Abschließend sei auf den Forschungspreis der Universität hingewiesen, der jährlich durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig vergeben wird. Mit ihm werden Persönlichkeiten der Universität für besonders herausragende Leistungen in der Lehre und Hochschuldidaktik geehrt. Seit 2003 trägt der Forschungspreis Litts Namen. Erstmals wurde der Theodor-Litt-Preis an den Leipziger Historiker Prof. Dr. Manfred Rudersdorf verliehen.

Der Theodor-Litt-Nachlass hat wirksame Aktivitäten ausgelöst. Entscheidend bleibt aber, wie der Nachlass von der Forschung angenommen, benutzt und

---

<sup>14</sup> Der gegenwärtige, auf vier Jahre gewählte Vorstand setzt sich aus den Professoren Dieter Schulz (Vorsitzender), Heinz-Werner Wollersheim (stellvertr. Vorsitzender) und Gerald Wiemers (Beisitzer) zusammen.

<sup>15</sup> Das Jahrbuch erscheint im Leipziger Universitätsverlag und wird herausgegeben von Peter Gutjahr-Löser, Dieter Schulz und Heinz-Werner Wollersheim. Das Jahrbuch Nr. 4/2005 ist dem Ehrendoktor der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Peter Gutjahr-Löser zu seinem 65. Geburtstag gewidmet und deshalb allein von Dieter Schulz und Heinz-Werner Wollersheim herausgegeben worden.

<sup>16</sup> Wolfgang M. Schwiedrzik: „Lieber will ich Steine klopfen ...“ Der Philosoph und Pädagoge Theodor Litt in Leipzig (1933-1947). Universität Leipzig 1996. 45 S.; Erweiterte Aufl. Leipziger Universitätsverlag 1997, 49 S.

in historische Betrachtungen einbezogen wird. Davon sind wir noch ein Stück entfernt.

Im Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit ist der Name von Theodor Litt verbunden mit dem intellektuellen Widerstand gegen das NS-Regime. Seine Nähe zu dem Leipziger Oberbürgermeister Carl Friedrich Goerdeler und die freundschaftliche Verbundenheit mit ihm bezeugen das. Die Trauerrede zum 1. Jahrestag der Hinrichtung von Goerdeler hielt nicht zufällig 1946 auf Wunsch der Familie Goerdeler Theodor Litt.